

# Gemeinschaftsdienst – Alternative zur Milizarmee?

## 1. Ausgangslage, Situationsanalyse

Die Ausgangslage ist deutlich genug. Jährlich werden rund 30 000 junge Männer dienstpflichtig. So viele werden aber auch in der Armee XXI nicht benötigt. Dies ist einer der Gründe, weshalb es die verantwortlichen Kreise kaum zu stören scheint, dass gegen die Hälfte eines Jahrgangs keinen Militärdienst leistet. Ein Zitat aus der Weltwoche verdeutlicht diese Situation: «30% der Wehrpflichtigen verabschieden sich als 'dienstuntauglich' schon bei der Aushebung von der Armee. Von den 70%, die übrig bleiben, brechen nochmals 20% ab. Zusammen mit den 4% Zivildienstleistenden sind es fast 48%, die keinen Wehrdienst leisten.» (Weltwoche, 07.03.02) In gleichem Sinne äusserte sich dazu auch der damalige Ständerat Hans-Rudolf Merz: «Wenn wir nicht aufpassen, machen nur noch die Dummen Militär». Man müsse die Dienstpflicht wieder installieren und es müsse die Frage nach der Allgemeinen Dienstpflicht gestellt werden. (TA, 25.06.03)

Die Arbeitsgruppe fasst ihre Situationsanalyse in folgenden Thesen zusammen:

1. Die **allgemeine Wehrpflicht** kann auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden (rückläufiger Bedarf, Verletzung der Rechtsgleichheit, hohe Zahl von Dienstuntauglichen, zunehmende Professionalisierungstendenz auch in der Armee).
2. Mit dem jetzigen Dienstsysteem besteht keine Garantie, dass **unbedingt notwendige Dienstleistungen** im Interesse der Öffentlichkeit auch weiterhin erbracht werden können, insbesondere in den Bereichen Gesundheit (Spitäler, Alters- und Pflegeheime, ambulante Dienste), Soziales (Krippen, Kinder- und Jugendheime, ambulante Jugendarbeit, Behindertenheime), organisierte und spontane Nachbarschaftshilfe, Politik (z.B. Schulpflegen), Kirchen (Besuchsdienste), Sport (Trainingsassistenz), Feuerwehr, Natur- und Kulturgüterschutz. Es ist damit zu rechnen, dass angesichts der Sparprogramme der Bedarf in den erwähnten Bereichen weiter zunehmen wird.
3. Solidarität unter den Menschen ist auch in unserer Gesellschaft nicht selbstverständlich. Sollen Frieden, minimaler Wohlstand und Wohlbefinden für alle erreicht werden, muss der Solidaritätsgedanke wieder stärker ins System eingebaut werden.
4. Angesichts der sich rasch ändernden Wirtschaftslage sind von den Berufstätigen immer neue Kompetenzen gefragt. Ein Allgemeiner Gemeinschaftsdienst bietet eine enorme **Lernchance**). Je grösser das Know-how in verschiedenen Bereichen, desto grösser die berufliche Flexibilität. Ein Allgemeiner Gemeinschaftsdienst wird umso erfolgreicher sein, je mehr Lernmöglichkeiten (Bildungsbausteine) eingebaut werden. Dank den in jüngster Zeit entwickelten Instrumenten ((Sozialzeitausweis, Schweizerisches Qualifikationsbuch CH-Q.) können diese neu erworbenen Kompetenzen auch erfasst werden.

Vor dem Hintergrund dieser Analyse verfasste die Arbeitsgruppe allgemeiner Gemeinschaftsdienst der Arbeitsgemeinschaft Alter der SP Kanton Zürich das vorliegende Positionspapier zu den Optionen eines Gemeinschaftsdienstes. Dieses Positionspapier soll den Fachkommissionen und Gremien der SP Schweiz als Diskussionsgrundlage im Hinblick auf mögliche Thesen der SP Schweiz zum Thema Gemeinschaftsdienst dienen. Die Arbeitsgruppe allgemeiner Gemeinschaftsdienst der «Arbeitsgemeinschaft Alter» (SP Kanton Zürich) besteht aus Marcel Ackermann, Elisabeth Hallauer-Mager, Dieter Hanhart (Vorsitz), Heinz Hintermann, Marie-Louise Ries, Inge Schädler.

## 2. Die SP Schweiz zur Weiterentwicklung der Armee

Im Dezember 2001 verabschiedete die Delegiertenversammlung der SP Schweiz ihre Position hinsichtlich einer künftigen Armee: «Die SP Schweiz lehnt eine Berufsarmee weiterhin ab, in der Soldaten bis zu ihrer Pensionierung dienen. Sie spricht sich aber **für ein System von freiwilligen ZeitsoldatInnen** aus: Junge Männer und Frauen verpflichten sich arbeitsvertraglich für drei, fünf oder maximal sieben Jahre zum Militärdienst und treten anschliessend in den zivilen Arbeitsmarkt über. Die SP Schweiz geht davon aus, dass 15 000 ZeitsoldatInnen ausreichen, um den formulierten Armeeauftrag zu erfüllen.» (S. 10). Hinzu kommt ein Reservecorps von 45 000 ReservistInnen. Die Arbeitsgruppe stellt zu diesen bereits verabschiedeten Militärthesen und ihrer Umsetzung gewisse Fragen, welche im Anhang zu diesem Papier zusammengefasst werden. Die nachfolgend skizzierten Modelle für einen Gemeinschaftsdienst integrieren diese Vorstellungen zur Weiterentwicklung der Armee.

### 3 Gemeinschaftsdienst-Obligatorium für Männer und Frauen

**Ausgangslage:** ca. 60 000 stellungspflichtige Frauen und Männer pro Jahr.

**Wahlfreiheit:** Die Stellungspflichtigen können frei wählen zwischen Militär (ZeitsoldatInnen), Bevölkerungsschutz und Allgemeinem Gemeinschaftsdienst. Aufgaben und Anforderungen in den drei Bereichen werden im Folgenden erläutert.

#### 3.1 Militär

**Auftrag** (Gemäss den militärpolitischen Thesen der SP Schweiz)

- Der Verteidigungsauftrag ist auf die 'Zehn-Jahres-Regel' zu reduzieren. Fehlt weiterhin jede machtpolitische Bedrohung der Schweiz, ist der Verteidigungsauftrag auf die Fähigkeit zu reduzieren, innerhalb der jeweils nachfolgenden zehn Jahren die Kriegsführungsfähigkeit wieder zu erlangen.
- Für die Raumsicherung werden Luft- und Grenzpolizei sichergestellt.
- Die Sicherheit der Zivilbevölkerung kann durch einen intelligenten Einsatz der bestehenden polizeilichen Mittel garantiert werden.
- Die Schweiz beteiligt sich an friedensunterstützenden Einsätzen der Staatengemeinschaft.

**Bedarf:** Rekrutierung von 3000 – 4000 ZeitsoldatInnen pro Jahr.

#### 3.2 Bevölkerungsschutz

**Auftrag:** Der Zivilschutz ist zuständig für die Schutzinfrastruktur, für die Mittel zur Alarmierung der Bevölkerung, für die Betreuung von schutzsuchenden und obdachlosen Personen sowie für den Schutz der Kulturgüter. Zudem unterstützt er die Partnerorganisationen.

**Bedarf:** Gerechnet wird mit 6 000 Zivilschutzpflichtigen pro Jahr. Der Personalbedarf insgesamt wird auf 120 000 Personen veranschlagt; davon etwa 15 000 für die Feuerwehr.

Der Bevölkerungsschutz ist ein Verbund von fünf Partnerorganisationen, nämlich: Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, Technische Betriebe und Zivilschutz. Für den Bevölkerungsschutz sind in erster Linie die Kantone zuständig. In unserem Zusammenhang gilt es festzuhalten, dass einzig für den Zivilschutz jährlich Pflichtige rekrutiert werden müssen. (vgl. «Zivilschutz im Einsatz für die Bevölkerung», Bundesamt für Bevölkerungsschutz).

#### 3.3 Allgemeiner Gemeinschaftsdienst

**Auftrag:** Der allgemeine Gemeinschaftsdienst kann in folgenden Bereichen geleistet werden:

- Gesundheitswesen
- Sozialwesen, Sozialpädagogik
- Kulturgütererhaltung
- Forschung
- Umwelt- und Naturschutz, Landschaftswesen
- Forstwesen
- Landwirtschaft, Kleingewerbe
- Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe
- Einsätze der Katastrophenhilfe im Inland
- Konfliktvermittlung

**Dauer:** Insgesamt 180 Tage (1/2) Jahr.

**Formen der Dienstleistung:** Es gibt verschiedene Formen, den Gemeinschaftsdienst zu absolvieren.

- Mehrwöchiger Einführungskurs Beginn (z.B. 2 Wochen)
- Einsatz in 2-3 Blöcken von rund zwei Monaten in den oben genannten Bereichen.
- Eine Wahlmöglichkeit besteht darin, den Allgemeinen Gemeinschaftsdienst mit ehrenamtlicher oder freiwilliger Tätigkeit abzugelten. Dies in Behörden, in sozialorientierten Vereinen und Stiftungen, Sport- und Kulturvereinen, in Besuchs- und Fahrdiensten etc.

Wenn jemand bis zum 50. Altersjahr das erforderliche Soll von 1000 Stunden nicht erreicht hat, ist ein einkommensabhängiger Geldbetrag zu entrichten. Die erbrachten Leistungen werden in einem Sozialzeitausweis festgehalten, wobei Zeitaufwand, Art der Tätigkeit und Qualifikation von den Verantwortlichen der betreffenden Organisation bestätigt werden.

**Entlöhnung:** Wer seinen Einsatz in Blöcken leistet, erhält ein Taschengeld von Fr. 5.– bis 10.– im Tag. Darüber hinaus wird er gemäss Erwerbsersatzordnung entschädigt. Ehrenämter und Behördentätigkeit werden gemäss örtlicher Usanz abgegolten. Freiwilligenarbeit in Nonprofit-Organisationen erfolgt grundsätzlich ohne Entschädigung (abgesehen von Spesen).

**Versicherung:** Für alle dienstpflchtigen MitarbeiterInnen wird eine Versicherung abgeschlossen.

**Befreiung der Mütter von der Dienstpflicht:** Rund 70% der erwachsenen Frauen sind Mütter. Sie sollen vom Gemeinschaftsdienst befreit werden, da sie durch ihre Mutterschaft einen zentral wichtigen Beitrag an die Gemeinschaft leisten. Praktisch könnte das so aussehen: Frauen entscheiden sich im Einführungskurs entweder für den Gemeinschaftsdienst von 180 Tagen oder für 1000 Stunden Freiwilligenarbeit oder ehrenamtliche Tätigkeit, zu leisten bis zu ihrem 50. Altersjahr. Werden sie in dieser Zeit Mütter sind sie vom Gemeinschaftsdienst befreit.

**Ersatzleistung:** Wer weder Militärdienst, Bevölkerungsschutz, noch Gemeinschaftsdienst leistet, ist ersatzpflichtig.

**Bemerkungen:**

1. Wenn Wahlfreiheit gegeben ist, muss das Militär einen hohen Attraktivitätsgrad aufweisen. Am besten zu erreichen durch breite Schulungs- und Ausbildungsangebote, gute Entlöhnung.
2. Sollten sich nicht genügend InteressentInnen für das Militär finden, ist eine Art von Zwangseinteilung nicht zu umgehen.
3. Für Einsätze im Gemeinschaftsdienst muss ein breites Angebot vorhanden sein. Dies kann wohl am besten durch Schaffung von kantonalen Anlaufstellen erreicht werden.
4. Für Zivildienst und Allgemeinen Gemeinschaftsdienst sind mehrwöchige Einführungskurse durchzuführen (z.B. zwei Wochen).

| Vorteile Obligatorium  | Nachteile Obligatorium   |
|--|--|
| Männer und Frauen sind gleichgestellt. Alle Schweizerinnen und Schweizer sind vor dem Gesetz gleich. | Es muss mit einem erhöhten administrativen Aufwand gerechnet werden:   |
| Die sozialpolitische Verantwortung (Gesellschaftsvertrag) wird gestärkt.                             | <b>Männer:</b> 30 000, davon 4000 Militär, 6000 Bevölkerungsschutz, 1000 untauglich. Es verbleiben somit rund 19 000. Entscheiden sich von diesen 9000 für Freiwilligengemeinschaftsdienst immer noch 10 000 Männer pro Jahr.<br><b>Frauen:</b> Hier ist mit grossen Unbekannten zu rechnen. Von den 30 000 stellungspflichtigen Frauen geht eine unbekannte Zahl ins Militär oder den Bevölkerungsschutz (10%?). Von den verbleibenden Frauen werden sich viele für Freiwilligenarbeit und Ehrenamt entscheiden. Und von den 30 000 werden 21 000 Mütter. |
| Der Gemeinschaftsdienst bietet vielfältige neue Lernerfahrungen.                                     | Es ist unsicher, ob genügend Plätze für den Gemeinschaftsdienst angeboten werden können.   |
| Die jungen Menschen haben eine echte Wahl. Sie müssen sich entscheiden.                              | Arbeitsplätze können durch den Gemeinschaftsdienst konkurrenziert werden.  |
| Freiwilligenarbeit und Ehrenamt erhalten einen ganz neuen Stellenwert.                               | Wo Freiwilligenarbeit beginnt und wo sie aufhört, ist schwierig festzulegen.   |
| Mutterschaft wird als gesellschaftlicher Beitrag aufgewertet.  | Die vom Gemeinschaftsdienst profitierenden Organisationen müssen einen beträchtlichen Aufwand an Betreuung und Begleitung leisten, was Kosten verursacht.  |
| Zivildienst/Gewissensprüfung entfallen   | Es ist leicht möglich, sich durch finanzielle Ersatzleistungen 'loszukaufen'.  |

**4. Freiwilliger Gemeinschaftsdienst für Männer und Frauen**

Das Modell eines freiwilligen Gemeinschaftsdienstes geht davon aus, dass es weder für Männer noch für Frauen eine Dienstpflicht gibt. Stellungspflichtige erhalten ein Aufgebot zur Rekrutierung. Sie können jedoch mit einem noch zu entwickelnden Formular kundtun, dass sie keinen Dienst machen möchten. Damit das Modell funktioniert, müssen zwei Bedingungen erfüllt sein:

- Die Rekrutierung für Militär und Zivildienst muss sichergestellt werden.
- Es muss den jungen Menschen überzeugend dargelegt werden, welchen Gewinn sie vom Mitmachen in einem der drei Dienste davon tragen.

Im Übrigen gelten die für das Obligatorium gemachten Aussagen hinsichtlich Dauer, Einsatzmöglichkeiten, Entschädigung etc. auch für das Freiwilligenmodell. Allerdings entfällt die Thematik der Mutterschaft. Als Vari-

ante ist zu diskutieren, ob all jene, die sich nicht in einen der drei Bereiche einteilen lassen, eine einkommens- und vermögensabhängige Abgabe zu leisten haben – womit allerdings die Freiwilligkeit unterlaufen würde.

| Vorteile des Freiwilligenmodells  | Nachteile des Freiwilligenmodells   |
|---|---|
| Das Modell ist politisch eher durchsetzbar.   | Der gesellschaftlich wichtige Solidaritätsgedanke bleibt auf der Strecke. |
| Es melden sich nur motivierte Leute.  | Man kann sich allzu leicht vor Verantwortung „drücken“                    |
| Freiwilligenarbeit und Ehrenamt können ebenfalls eingebaut werden.  | Hinsichtlich Beteiligung sind starke Schwankungen zu erwarten.            |
| Durch Dienst als ZeitsoldatIn, im Bevölkerungsschutz oder im Gemeinschaftsdienst kann die anschliessende Ausbildung mindestens teilweise finanziert werden. | Arbeitsplätze können durch den Gemeinschaftsdienst konkurrenziert werden. |
| Der administrative Aufwand hält sich in Grenzen.  | Einer eher egozentrischen Grundhaltung wird Vorschub geleistet.           |
| Für den Gemeinschaftsdienst können eher Plätze gefunden werden.   |   |

**Empfehlung:** Die Arbeitsgruppe favorisiert die Variante Obligatorium.

30. September 2003

## Anhang

Fragen der Arbeitsgruppe zu den militärpolitischen Thesen der SP Schweiz

1. Wie wird die Frage der Rekrutierung für das Militär beurteilt? Wird es genügend InteressentInnen geben (auch künftige AkademikerInnen) ?
2. Falls nicht genügend RekrutInnen auf freiwilliger Basis gefunden werden können: nach welchen Kriterien könnte die zwangsweise Aushebung erfolgen?
3. Welche Anreize sind denkbar, um diese drei bis fünf Jahre attraktiv zu machen? (z.B. Fachausbildung, begleitende Berufsausbildung, Unterstützung bei der Berufsfindung etc.)
4. Könnte die Dienstzeit nicht auf 2 Jahre (maximal 3) festgelegt werden (bei einer Rekrutierung von 8 000 ZeitsoldatInnen pro Jahr)?
5. Kann die Dienstzeit unterbrochen werden?
6. Gibt es eine Kündigungsmöglichkeit?
7. Bis zu welchem Alter ist der Eintritt als ZeitsoldatIn möglich, z.B. bis 25. Altersjahr?